



Jäger und Gejagter: Der Blauviolette Waldlaufkäfer (*Carabus problematicus*) ist ein Leckerbissen für den Igel, verspeist selber aber ebenfalls Schnecken, Würmer und andere Insekten.

Bild: W. Etmüller

Käfer, Würmer, Schnecken – Hauptsache, es schmeckt!

Entgegen der weitverbreiteten Meinung sind Igel keine Vegetarier, sondern Insektenfresser. Je nach Saison und Futterangebot ist ihr Speiseplan reichhaltig oder mager. Schnecken sind nur ein Teil der Igelernahrung.

Die Nacht ist hereingebrochen. Der Familiengarten liegt im Dunkeln. Knacken, Rascheln, aus dem Dickicht der Hecke strömert ein Igel. Er ist auf Nahrungssuche, hält die Nase tief und lässt jeden aufgespürten Käfer mit genüsslichem Knacken in seinem Maul verschwinden. Plötzlich hält der Futter-Stöberer inne, lauscht konzentriert und wachsam, dann setzt er seine Suche wieder fort. Dabei verlässt sich der Igel vor allem auf seine sehr empfindliche Nase. Aber auch das Gehör ist ihm eine wichtige Hilfe: um vieles besser entwickelt als bei uns Menschen und mit einer Frequenzwahrnehmung bis in den Ultraschallbereich. Auch noch so leise Geräusche von Futtertieren kann er damit orten.

Proteine, Vitamine, Spurenelemente, Kalorien ...

Was sich anhört wie ein menschlicher Speiseplan, wäre in Wirklichkeit ein eher grausliches Szenario für den Homo sapiens. Stehen doch auf dem Speiseplan des Insektenfressers an erster Stelle Käfer, Raupen und Regenwürmer. Aber auch Ohrwürmer und Tausendfüssler werden vom Stacheltier häufig verzehrt. Schnecken, mit oder ohne Gehäuse, machen nur etwa zehn Prozent der Igelernahrung aus. Ein Igel im Garten ist also längst kein Garant für schneckenfreie Gemüsebeete und Blumenrabatten.

Welche Futtertiere Igel erbeuten, schwankt je nach Jahreszeit, Temperatur und Niederschlagsmenge. So trifft der Igel bei seinen nächtlichen Streifzügen im Frühling vermehrt Regenwürmer, Tausendfüssler und Gehäuseschnecken an, während im Sommer Käfer und Nacktschnecken

dominieren. Ist ein Sommer besonders trocken, stehen dem Igel weniger Schnecken, dafür mehr Insekten zur Verfügung.

Da die Futtertiere des Igels bei Dunkelheit reichlicher auf der Erdoberfläche anzutreffen und somit besser verfügbar sind, ist der Igel nachtaktiv und verschläft den Tag in einem Versteck. Bietet sich ihm eine entsprechende Gelegenheit, bedient sich der Stachelritter auch gerne mal an Eiern von bodenbrütenden Vögeln oder frisst, was ihm sonst an tierischem Futter vor die Nase kommt. Auch Aas wird dabei nicht verschmäht.

Einen Igel in den Keller zu sperren, wie ein Hausbesitzer dies tat, bringt jedoch nichts. Denn mit einer ganzen Mäuseplage kann auch der anpassungsfähige Insektenfresser nicht aufräumen.



Der junge Igel interessiert sich eher für den Wurm als für den Apfel. Bild: Marlen Tinner Greber

Vegetarier oder Fleischfresser?

Das Bild eines Igels, der seine gesammelten Äpfel auf die Stacheln aufgespiesst hat, hat wohl jeder schon gesehen. Es ist aber falsch und entspricht nicht den Tatsachen. Denn weder sind Igel Vegetarier, noch legen sie einen Wintervorrat an oder transportieren Futter auf ihrem Rücken. Ebenso wenig war der gefundene Igel einer Dame todkrank, wie diese bestürzt vermutete, weil er den von ihr angebotenen Salat und die Apfelschnitze nicht anrührte. Rein pflanzliche Nahrung ist für den Insektenfresser nämlich absolut nicht geeignet, da sein einfach gebauter Magen-Darm-Trakt diese nicht aufschliessen und somit auch nicht verwerten kann. Trotzdem können pflanzliche Bestandteile im Kot des Igels häufig nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich aber meistens um den Inhalt des Verdauungstraktes der Futtertiere. Oder die pflanzlichen Bestandteile wurden vom Igel zufällig mit aufgenommen.

Wird ein Igel beim Verzehr von Pflanzen beobachtet, so kann das auf eine kritische Nahrungssituation hindeuten, ähnlich einem hungrigen Menschen, der versucht, sich von Baumrinde oder Gras zu ernähren. Das pflanzliche Futter füllt dem Stacheltier

dann zwar für kurze Zeit den Magen, in Bezug auf Nährstoffe bringt es ihm aber kaum etwas, da pflanzliche Anteile beim Igel praktisch «hinten rausgehen, wie sie vorne reinkamen». Der Igel, der sich am faulen Apfel gütlich tut, interessiert sich also eher für den Wurm im Apfel als für den Apfel selber. Es sei denn, es herrscht Trockenheit, und die Trinkgelegenheiten fehlen. Dann kann der Wasserbedarf auch mal mit Obst gedeckt werden.



Igel frisst Nacktschnecke; den Schleim um sein Maul versucht er sich nachher im Gras abzuputzen ...

Und ab und zu wissen auch Igel nicht, was ihnen guttut, und man kann beobachten, wie sie, auch ohne Durst oder übermässigen Hunger, ein kleines Stück reifes Obst verzehren – die Stachelkerle haben nämlich eine Vorliebe für Süßes!

Dies bewies auch der betrunkene Igel, der in die Krankenstation eingeliefert wurde, weil er in Schnaps eingelegte Kirschen genascht hatte. Na dann prost!

Der Käferpanzer als Zahnbürste

All das Aufgestöberte und Gefressene wird natürlich auch verdaut. Und wie beim Menschen beginnt dies bereits im Maul des Igels. So werden die harten Chitinpanzer der Käfer zuerst geknackt und dann mit den spitzen Backenzähnen zermalmt. Diese für den Igel wichtigen Werkzeuge schleifen sich im Laufe des Igelalters zusehends ab, was eine grobe Altersbestimmung bei den Stacheltieren ermöglicht. Die harten Bestandteile in der natürlichen Nahrung des Igels dienen sozusagen als «Zahnbürste», was die 36 Zähne des Insektenfressers gesund hält. Trotzdem können ältere Igel massive Zahnsteinbildungen an den Backenzähnen, kariesartige Zustände und den Verlust eines grossen Teils der Zähne aufweisen. Dies kann man auch bei älteren Igelpatienten in der Krankenstation des Igelzentrums immer wieder beobachten. Weil diese Tiere in freier Natur keine Überlebenschancen mehr haben, werden Igelndlinge mit massiven Zahnproblemen im Igelzentrum eingeschläfert.

Ganz schlecht für die Zähne des stacheligen Schleckmauls sind zuckerhaltige Nahrungsmittel wie zum Beispiel Nussstängeli.

Was oben reingeht und unten rauskommt

Während der Passage durch die Maulhöhle und den Magen des Igels wird der Käfer mechanisch zerklüftet. Zudem beginnt hier auch die chemische Verdauung mithilfe verschiedener Enzyme und der Magensäure.



Igel lieben Hecken mit einheimischen Sträuchern und Krautsaum.

«So schaffen Sie in Ihrem Garten Lebensraum für Kleinlebewesen und sorgen damit für einen reich gedeckten Tisch für Igel und andere Schleckmäuler»

- Auf eine reichhaltige Strukturierung achten, zum Beispiel mit Hecken
- Einheimische Wildpflanzen verwenden
- Totholz liegen lassen und Laubhaufen anlegen
- Baum- und Strauchschnitt zu Asthaufen aufschichten
- Überalterte Obstbäume stehen lassen
- Auf Magerwiese/Blumenrasen anstatt auf sterilen Rasenteppich setzen
- Verzicht auf Insektizide; Schneckenkorn (eisenphosphathaltige Produkte) nur im «Notfall» und ganz gezielt und lokal einsetzen
- Massvolles Düngen mit organischem Dünger oder Kompost



Nicht nur Igel profitieren von einem Asthaufen im Garten: Gerne sonnen sich Zauneidechsen darauf.

Im an den Magen anschließenden Dünndarm wird der Nahrungsbrei mit der Galle und den Sekreten der Bauchspeicheldrüse vermischt und die Verdauung abgeschlossen. Circa 30 Gramm Nahrung fasst ein Igelmagen. Zum Vergleich: ein Truffe wiegt rund 25 Gramm.

Der Insektenfresser Igel hat einen kürzeren, einfacheren Verdauungstrakt als zum Beispiel ein Pflanzenfresser, da das Verdauen von Kleinlebewesen weniger aufwendig ist als dasjenige von pflanzlicher Nahrung. Der Darmtrakt des Igels ist eine kurze «Röhre». Er besteht aus einem Dünn- und einem Dickdarm, die äusserlich nicht voneinander unterschieden werden können, wohl aber anhand des Aufbaus der Schleimhaut. Ein Blinddarm fehlt ganz.

Die in ihre Bausteine aufgespaltenen Nährstoffe werden durch die Dünndarmwand aufgenommen und dem Körper zur Verfügung gestellt. Im anschließenden Dickdarm werden die verbliebenen Futterreste durch Wasserentzug eingedickt. Die Ausscheidung der Überreste ist rund 20 Stunden nach der Nahrungsaufnahme abgeschlossen, das heisst viel schneller als bei anderen Tierarten. Das rasche «Durchschleusen» des Futterbreis ist für den Igel überlebenswichtig, denn um sich ausreichend ernähren zu können, muss er pro Nacht 50 bis 100 Gramm Futter aufnehmen. Dies bedeutet, dass er seinen Magen pro Nacht mindestens zweimal füllen muss!

Was übrigbleibt ist ein meist trockener, dunkelgrau-schwarzer Kot, der vor allem aus unverdauten Insekten skeletten besteht. Die 20 bis 25 Millimeter langen «Würstchen» können aber in Farbe und Konsistenz je nach Alter, Gesundheitszustand und Art der aufgenommenen Nahrung variieren.

Quelle: S. Struck, H. Meyer: Die Ernährung des Igels, Schlütersche Verlagsgesellschaft 1998.

Text: Flavia Zangerle und Annekäthi Frei

Vom natürlichen zum Ersatz-Futter

Wer in die Situation gerät, dass er einen oder gar mehrere Igel füttern möchte, muss einige grundlegende Dinge beachten.

1. Igel dürfen nur dann vom Menschen gefüttert werden, wenn nicht mehr genügend natürliches Futter vorhanden ist. Kein noch so teures Ersatzfutter kommt an die Qualität der natürlichen Futtermittel heran. Fütterung durch den Menschen kann somit immer nur eine zeitlich begrenzte Notlösung sein.

2. Die meisten Futtermittel des Igels sind reich an (tierischen!) Proteinen, als Ballaststoffe dienen die unverdaulichen Chitinpanzer der Insekten. Als Ersatz für das tierische Protein und Fett der Igel-Futtermittel dient Fleischmahlung wie z. B. Katzenfutter. Auch ein Hühnermehl kann gelegentlich angeboten werden. Dass aber auch Katzenfutter nicht optimal ans natürliche Futter des Igels herankommt, ist daran ersichtlich, dass Igel sehr viel Katzenfutter fressen müssen, um ihren Bedarf zu decken (pro kg Körpergewicht deutlich mehr als eine Katze davon fressen muss).

3. Etwas schwieriger zu ersetzen ist der Ballaststoff Chitin. Eine Möglichkeit ist, dem rohfasernarmen Katzenfutter etwas Weizenkleie (für einen Igel circa zwei Dritteln eines Teelöffels) beizumengen. Die darin enthaltenen unverdaulichen Kohlenhydrate sind zwar pflanzlicher Natur, aber die Hauptaufgabe der Ballaststoffe besteht ohnehin «nur» in der Anregung der Darmmotorik und nicht im Liefern von Nährstoffen.

4. Auch die käuflichen Igel(trocken)futter weisen oft einen sehr hohen Prozentsatz an Kohlenhydraten auf. Sie können daher als Zusatz zum Fleischfutter angeboten werden. Als Alleinfutter eignen sie sich aufgrund ebendieser Zusammensetzung in der Regel nicht.

Die Menge macht's

Wie bei allen Lebewesen ist auch beim Igel die Menge des benötigten Futters individuell unterschiedlich. Bei der Fütterung durch den Menschen sollte man deshalb den Igelpflegling täglich wägen und sich bei der angebotenen Futtermenge nach der Gewichtsentwicklung des Tieres richten: Ein ausgewachsener normal genährter Igel sollte sein Gewicht halten können. Relevant dabei ist der Durchschnittswert über einige Tage; Gewichtsschwankungen von Tag zu Tag sind normal. Ein abgemagertes erwachsenes Tier oder ein Jungigel sollte durchschnittlich 10 bis 20 Gramm täglich zunehmen. Im Spätherbst/Frühwinter, wenn es darum geht, den Igel so rasch wie möglich in den Winterschlaf entlassen zu können, darf die tägliche Gewichtszunahme auch leicht höher sein.

Ganz wichtig ist es, die Futterstelle peinlichst sauber zu halten, da sonst Infektionsgefahr zwischen den Igelchen besteht (sofern die Futterstelle von mehreren Tieren aufgesucht wird). Ein Futterhaus muss katzen- und fuchssicher sein.

Infos dazu finden Sie unter www.izz.ch/fuetterung.

Stilles Wasser bitte ...!

Zum Trinken darf dem Stacheltier nur Wasser angeboten werden. Die Fabel vom Igel, der die Milch direkt aus dem Euter der Kühe trinkt, gehört ins Reich der Fantasiegeschichten. In Wirklichkeit vertragen Igel keine Kuhmilch, denn der Insektenfresser kann den Milchzucker nicht verdauen, was zu Kolliken und Durchfall und im Extremfall sogar zu seinem Tod führen kann.

Text: Flavia Zangerle und Annekäthi Frei

Aufgeschnappt

www.alpentaxi.ch

www.busalpin.ch

Selbst entlegenste Regionen schnell und ohne PW erreichen

www.schweizmobil.ch

Wandern, Velofahren, Biken, Skaten und Kanufahren

www.lernblitz.ch

Zahlreiche Themen für die Schule und fürs Lernen

www.freiwilligenjahr2011.ch

Europäisches Freiwilligenjahr

www.naturzentrum-thurauen.ch

Bei Flaach entsteht das neue Naturzentrum Thurauen

www.wieselnetz.ch

Wiesel – flink und nur selten zu sehen

www.hallobiber.ch

Biber in der Schweiz

www.naturgartenblog.ch

Naturnaher Garten – mit Igel

www.wildergarten.ch

Gartenblog

www.wwf-zh.ch/agenda

Veranstaltungen des WWF

www.landesmuseum.ch

Ausstellung im Landesmuseum Zürich: «50 Jahre WWF»

www.natur.winterthur.ch

Ausstellung im Naturmuseum

Winterthur:

«Einfach Spitze – Dornenkleid und Giftstachel»

www.naturama.ch

Ausstellung im Naturama Aarau:

«geliebt verhätschelt verstossen - unsere Haustiere»

www.voegelekultur.ch

Ausstellung im Voegele-Kulturzentrum Pfäffikon SZ:

«Going Bananas – eine Frucht beschäftigt Kultur, Kult und Kunst»

www.migrosmuseum.ch

www.frohussicht.ch

Ein Skulpturenprojekt auf dem Hof der Familie Blum in Samstagern ZH

Sie fragen – Tierärztin Annekäthi Frei antwortet

Wie lang ist die nächtliche Wegstrecke eines Igels?

Beobachtungen zeigen, dass männliche Igel während der Brunstzeit bis zu 5 Kilometer pro Nacht zurücklegen können. Nichts anderes als eine mögliche Partnerin «in der Nase» werden sie dabei auch nicht selten ziemlich unvorsichtig und queren zum Beispiel Strassen «ohne Rücksicht auf Verluste». Weibchen hingegen wandern auf der nächtlichen Futtersuche nur ungefähr 1 bis 2 Kilometer weit.

Was geschieht mit den Igelnden Igelzentrens nach ihrer Genesung?

Erwachsene Igel werden wenn immer möglich am Fundort freigelassen, im Winter mit einer Schlafkiste und zeitlich begrenzter Zufütterung. Im Spätherbst gefundene, sehr kleine Igel (Fundgewicht unter 300 Gramm) mit erst geringen Ortskenntnissen in ihrer Herkunftsumgebung verbringen ihren Winterschlaf meist in einem Aussengehege. Von dort werden sie im Frühling ausgewildert. Erwachsene Igel, die nicht mehr am Fundort freigelassen werden können, zum Beispiel weil er gar nicht genau bekannt ist, werden via Gehege sukzessive an eine neue Umgebung gewöhnt.

Wir würden gerne einen jener Igel aus dem Igelzentrum auswildern, die nicht mehr am Fundort freigelassen werden können. Nun wissen wir aber nicht, ob unser Garten geeignet ist. Was ist zu beachten?

Wenn Sie in Ihrem Garten schon Igel beobachtet haben, ist das ein Hinweis, dass sich Ihr Garten grundsätzlich als Lebensraum für Igel eignet. Man muss aber bedenken, dass Igel nicht nur einen Garten bewohnen. Der monatliche Aktionsraum* für Igelweibchen beträgt im Durchschnitt 8, für Männchen 20 Hektaren. Zum Vergleich: Ein Fussballfeld

ist etwas weniger als 1 Hektare gross.

Das bedeutet, selbst wenn ein einzelner Garten von seiner Anlage her das reinste Igelparadies ist, muss auch das umgebende Gebiet igeltaugliche Strukturen aufweisen: Ein schöner Garten in der Altstadt, abgetrennt von sonstigen Grünflächen, kommt folgerichtig als Auswilderungsort leider nicht in Frage.

Was aber heisst «igeltauglich»? Der Igel ist ein scheues Tier. Obwohl ihn seine Stacheln vor vielen tierischen Feinden schützen, kann er sich nicht zu hundert Prozent auf sie verlassen. Bei der geringsten Störung oder Gefahr muss er die Möglichkeit haben, sofort in einem Versteck zu verschwinden. Gärten, die mit Sträuchern bepflanzt sind, wo Ast- oder Laubhaufen, Holzbeigen oder andere Unterschlüpfe Schutz bei Gefahr bieten (oder als Tagesversteck oder Winterschlafplatz dienen), stehen bei den Stachelkerlen hoch im Kurs und bieten ihnen meist auch eine gute Futtergrundlage.

Als Igel lebt es sich aber nicht nur angenehm! Die allgegenwärtig vorhandenen überfahrenen Stacheltiere auf unseren Strassen zeugen davon, wie gefährlich und beschwerlich ein Igelleben ist. Ein Igel, der in einem unbekanntem Gebiet ausgewildert wird, muss sich in der neuen Umgebung einleben. Er trifft auf Hindernisse und Gefahren, denen er sich stellen muss. Wir Menschen können ihm das Gewöhnen an den neuen Lebensraum etwas erleichtern, indem wir darauf achten, dass wir ihn in einem Gebiet auswildern, wo solche Hindernisse und Gefahren nicht im Übermass vorkommen. Konkret bedeutet das: Grosse, auch nachts stark befahrene Strassen, sollte es innerhalb der oben erwähnten 8 bis 20 Hektaren nicht geben. Sind sie doch vorhanden, darf ihre Lage die Bewegungsfreiheit der Igel nicht einschränken: Der Igel muss solchen Strassen ausweichen können.

Einen Igel an einem neuen Ort auswildern heisst nicht ihn einfach in ein Gebüsch setzen. Zuerst wird er für etwa 5 Tage in einem im Garten aufgestellten

Gehege gefüttert. Wenn er gelernt hat, dass sich an dieser Stelle eine für ihn leicht zu erreichende Futterquelle befindet, wird das Gehege geöffnet, aber für weitere 5 bis 7 Tage Futter in den Napf gefüllt. Das gibt dem Igel Zeit, stressfrei sein neues «Wohngebiet» auszukundschaften. Wenn dann nach einer Woche die Fütterung nach und nach eingestellt wird, kennt er sich in seinem neuen Lebensraum bereits so gut aus, dass er weiss, wo sich die fettesten Käfer, die längsten Würmer und die besten Unterschlüpfe befinden.

* Gebiet, das von einem Igel im Laufe eines Monats durchstreift wird.

Weitere Infos: www.izz.ch >Auswilderung

Text: Annekäthi Frei

Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Igelzentrum Zürich IZZ

Datum: Freitag, 2. Sept. 2011
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Igelzentrum Zürich (IZZ),
Hochstrasse 13, 8044 Zürich

Zürich, 20. Mai 2011
Philipp Thalmann, Präsident

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ernennung StimmzählerIn und ProtokollführerIn
3. Genehmigung der Traktanden
4. Protokoll der MV 2010
5. Jahresbericht 2010
6. Jahresrechnung 2010*
7. Budget 2011*
8. Anträge von Mitgliedern
9. Diverses

* kann schriftlich angefordert werden

Impressum Igel&Umwelt 2011/1
Herausgeber Verein Igelzentrum Zürich
IZZ, Hochstr. 13, 8044 Zürich
Mitarbeit Simon Steinemann, Annekäthi Frei, Flavia Zangerle, Brigitta Javurek
Fotos Igelzentrum Zürich
Auflage 8000
Zeitung als PDF www.izz.ch/verein

Jahresbericht Igelzentrum Zürich 2010

Seit 1998 setzt sich das Igelzentrum Zürich für das Wildtier Igel ein.

Ein besonderes Dankeschön geht an den Zürcher Tierschutz, der uns seit 1998 regelmässig unterstützt.

Beratung

Die Telefonberatung wurde rege in Anspruch genommen. 2050 Anfragen von Igelinteressierten erreichten das Igelzentrum per Telefon oder per Mail.

Igelpflege und medizinische Versorgung

Das Igelzentrum betreute 153 Igelpatienten. 98 Igel konnten wieder gesund in die Freiheit entlassen werden.

Umweltbildung und öffentliche Veranstaltungen

Das Igelzentrum führte rund 100 Veranstaltungen durch; mehr als 1700 Kinder und zahlreiche Erwachsene erlebten dabei eine eindrückliche Begegnung mit dem Stacheltier.

Internetseite des Igelzentrums

Rund 74000 Personen besuchten unsere Website; sehr beliebt ist das informative Kapitel «Häufige Fragen».

Igelsuchhund Jay

Die Sendung «Tierische Freunde» vom 5. 9. 10 auf SF1 zeigte Igelsuchhund Jay im Einsatz.

Der Link zur Sendung: www.igelzentrum.ch/igelsuchhund



Finanzen

Das Igelzentrum blickt auf ein erfreuliches Jahr zurück: Die provisorische Betriebsrechnung schliesst mit einem Gewinn von rund Fr. 19000 ab.

Personelles

2 GeschäftsleiterInnen und 9 MitarbeiterInnen mit total 240 Stellenprozenten sind im Igelzentrum angestellt.

Zürich 16. 3. 11

Simon Steinemann, Geschäftsführer Igelzentrum Zürich

Lebendige Umweltbildung: Vortrag, Führung, Ferienprogramm

Kindergarten- und Schulklassenführung im Igelzentrum:

1 Std. Fr. 90.–*

Kindergarten- und Schulklassenführung im «Igelfreundlichen Garten» am Zürichberg:

Dauer: nach Absprache Fr. 90.–*

Sonstige Führung im Igelzentrum

(z. B. Kindergeburtstag):

1 Std. Fr. 125.–

Igelvortrag extern :

1 Std. Fr. 280.–

Führung extern:

2 Std. Fr. 400.– / 3 Std. Fr. 550.–

Exkursion extern:

Fr. 550.–

Ferienprogramm extern:

halbtägig Fr. 500.–

Ausleihe von 18 Igel & Naturpfad-Tafeln:

Preis nach Absprache

Für externe Veranstaltungen mit weiterem Anfahrtsweg behält sich das Igelzentrum einen preislichen Aufschlag vor.

Kontakt:

044 362 02 03 Mo–Fr 16.00–18.00 oder info@izz.ch (bitte Telefonnummer für Rückfragen angeben)

* Bitte Termine für Schulklassen- und Kindergartenführungen telefonisch erfragen.

Schulklassen- und Kindergartenführungen im Igelzentrum finden meistens zwischen Juni und Dezember statt, Führungen im «igelfreundlichen Garten» hingegen nur zwischen den Sommer- und Herbstferien. Bei schlechter Witterung wird eine Führung im Garten durch eine verkürzte Führung im Igelzentrum ersetzt.

Lehrpersonen finden auf www.izz.ch/lebendigeumweltbildung ein Dokument, welches auf die häufigsten Fragen Auskunft gibt (bitte nach Möglichkeit vor dem Buchen der Führung durchlesen).

Die Führungen des Igelzentrums für Schulklassen und Kindergärten werden von folgenden beiden Organisationen unterstützt

Was der Igel normalerweise frisst
 Käfer, Raupe, Regenwurm, Ohrmüggler, Käferlarve, Puppe, Nacktschnecke, Hülschnecke, Tausendfüsser, Schmetterling, Falter, Heuschrecke, Assel, Ameise, Biene, Wespe, Spinne, Mücke

Was er selten erwischt
 Maus, Vogel, Frosch, Ei

Wovon er gelegentlich nascht, es aber nicht verwerten kann
 Apfel, Erdbeere, Banane, Avocado, Nuss

Was ihm nicht guttut
 Milch, Nussstängeli

Was er nicht frisst
 Rüepli, Salat, Zwiebel, Kartoffel, Laub



Illustration: Verena Meier

Rätselaufgabe: Streiche oben in der Aufzählung die Tiere oder Sachen durch, die du im Bild findest.

Unter den EinsenderInnen werden Preise verlost: wahlweise «Gratisführung im Igelzentrum» oder «Sachpreis»; bitte Adresse und Alter angeben.

Hauptgewinnerin des Bilderrätsels «Kniffliges» aus der Herbstausgabe 2010:

Tonia Bleisch (10 Jahre, Winterthur) gewinnt einen «Besuch im Igelzentrum, wenn Igelbabys zu sehen sind».



Maartje Schicht-Tinbergen / Heli Ihm

«Stachel
 Erlebnisse eines Igels»

Bilderbuch: 32 Seiten, 20,5 x 20,5 cm
 Empfohlen ab 6 Jahren

ISBN 978-3-9400377-05-0
 Fr. 15.–

Erhältlich im Igelzentrum oder unter
www.izz.ch/buecher

Igelchen Stachel streift durch den Garten, geht auf Nahrungssuche und erlebt dabei allerlei Abenteuer.

Dabei lernt der Leser viel über die Biologie und die Lebensweise der Igel, über Gefahren und wie Menschen den Stachelrittern helfen können.

Ein Bilderbuch mit korrekten Inhalten für kleine (und grosse) Leser, verfasst von der durch ihre Igelsachbücher bekannten Tierärztin Maartje Schicht-Tinbergen und illustriert von der Igelfreundin Heli Ihm.

Wir machen Sie fit zum Thema Igel! Workshop für Lehrpersonen ab Mitte 2011

Der rund dreistündige Workshop vermittelt alles Wesentliche zu Biologie und Lebensraum des Igels. Zudem erhalten Sie viele praktische Tipps zur spannenden und stufengerechten Themenbehandlung im Unterricht. Natürlich ist auch ein lebender Igel mit von der Partie.

Interessierte melden sich bitte
im Igelzentrum unter 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00) oder
bei anne.frei@izz.ch

Veranstaltungen im Igelzentrum

Führungen für Gross und Klein mit Anmeldung*

Sie möchten das Igelzentrum kennen lernen und einiges über das sympathische Stacheltier vor Ihrer Haustür erfahren.

Samstag	9. Juli	18.00–19.00*
Freitag	19. August	19.00–20.00*
Dienstag	27. September	18.30–19.30*

* Telefonische Anmeldung 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)
Diese öffentlich angekündigten Veranstaltungen sind kostenlos.

Veranstaltungen im «igelfreundlichen Garten»

Naturerlebnistag: Igel im Garten

Für Kinder ab 7 Jahren mit Anmeldung*

Mittwoch	31. August	14.00–17.00
Mittwoch	7. September	14.00–17.00
Samstag	10. September	14.00–17.00

*Anmeldung bei WWF Zürich: www.wwf-zh.ch/agenda oder
Tel: 044 297 22 22

Jeder Garten kann igelfreundlich sein

Eine kostenlose Veranstaltung des Igelzentrums ohne Anmeldung

Samstag 17. September 16.00–17.00 und 17.00–18.00

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltungen nicht beim Igelzentrum stattfinden, sondern im «igelfreundlichen Garten» am Ende der Hinterbergstrasse in den Familiengärten Susenberg, 8044 Zürich.

Der bequeme Weg zum «igelfreundlichen Garten» (Dauer 15 bis 25 Minuten): Von der Haltestelle Zoo gehen Sie zum Hotel Zürichberg; danach folgen Sie dem Orelliweg dem Waldrand entlang bis zum Brunnen an der Kreuzung Orelliweg/Hanslinweg; der Hanslinweg führt Sie eine kurze Strecke talwärts; nach 50 Metern liegt der «igelfreundliche Garten» auf der linken Seite.

Lageplan: www.izz.ch/igelfreundlichergarten

Igelbeobachtungen melden

Um einen besseren Überblick zu haben, wo in der Schweiz Igel leben, werden Beobachtungen über Igel gesammelt. Die Organisation Pro Igel nimmt Hinweise dazu entgegen:
www.pro-igel.ch

Wer wissen will, wo in der Stadt Zürich schon Igel beobachtet wurden, findet eine Karte unter folgendem Link:
www.izz.ch/verbreitung

Tier des Jahres – Lumbricus terrestris

Jährlich proklamiert die Umweltschutzorganisation Pro Natura das «Tier des Jahres». Dieses steht ein Jahr lang im Mittelpunkt. Als Botschafter soll es jeweils helfen, Zusammenhänge besser zu verstehen, Sympathie zu wecken und bestenfalls ein Umdenken bewirken. 2011 ist der Regenwurm das Tier des Jahres.

Auf den ersten Blick nicht gerade ein Sympathieträger, aber ein wichtiger Baumeister für fruchtbare Böden: Unermüdlich gräbt sich der bekannte Tauwurm, der Lumbricus terrestris, durch das Erdreich, arbeitet totes Pflanzenmaterial in den Boden ein, produziert wertvollen Humus und sorgt für eine optimale Bodenstruktur. So pflegen die fleissigen Gesellen eine unserer kostbarsten Ressourcen: den Boden.

Darum gilt es, diesen 12 bis 30 Zentimeter langen Regenwürmern Sorge zu tragen. Und daran zu denken, dass wer den Garten umsticht, dazu eine Stechgabel und keinen Spaten verwendet. Denn der Spaten ist zu vieler Würmer Tod. Nebst seiner unersetzlichen Aufgabe in der Erde, sind Regenwürmer auch für die Nahrungsmittelkette der Igel lebenswichtig. Als wechselwarmes Tier, das seine Körpertemperatur nicht selbstständig regulieren kann, sind die Würmer im Frühling und im Herbst am aktivsten. Bei Trockenheit im Sommer und bei Frost im Winter ziehen sich die meisten Arten zunächst tiefer in den Boden zurück. Das heisst, unter schwierigen klimatischen Bedingungen stehen sie den Stacheltieren als Futter nicht zur Verfügung.

Weitere Informationen: www.pronatura.ch

Text: Brigitta Javurek



Illustration: Mike van Audenhove

Das Fressen eines grossen, dicken Regenwurms ist für einen Jungigel nicht so einfach und will gelernt sein. Wie kleine Kinder, denen man die ersten Spaghetti zerkleinert, damit sie sich nicht verschlucken, muss der kleine Igel lernen, den Wurm zu zerteilen, bevor er ihn runterschluckt. Sonst ergeht es ihm wie jenem handaufgezogenen Igel im Igelzentrum, der einen Wurm ganz hinunterschluckte und daran fast erstickt wäre. Zum Glück konnte der Wurm herausgezogen und dem Igel portionenweise verabreicht werden. Aller Anfang ist schwer ...